



ELSTERWÜRGER  
LANGSTERT-LAKSMAN  
LONG-TAILED SHRIKE

Die Federzeichnung eines *Urolestes melanoleucus* von Jochen Voigts wurde entnommen dem Buch von W. Hoesch: Die Vogelwelt Südwestafrikas

MITTEILUNGEN  
der  
Ornithologischen Arbeitsgruppe

Schriftleitung: Postf. 67, Windhoek

No. 9-11, 6. Jahrg., Dez.-1970 -  
Febr. 1971

BERICHT UEBER EINE INFORMATIONSPREISE

ZUR SANCCOB

H. von Schwind, Swakopmund

Ueber die South African National Foundation for the Conservation of Coastal Birds (SANCCOB) wurde bereits in den Mitteilungen der S.W.A. Wissenschaftlichen Gesellschaft, XI, No. 9-10, Dez./Jan.

1970/71, und in den Ornithologischen Mitteilungen No. 8, November 1970 berichtet.

Im Verlauf des Briefwechsels ueber verschiedene Probleme des Küstenvogelschutzes ergab sich, dass die Aufnahme persoenerlicher Kontakte zu Meinungs austausch ueber die Organisation und praktischer Unterrichtung in den Behandlungsmethoden - vor allem von der Oelpest betroffener Voegel - erwuenscht sei. Die neuerliche Oelkatastrophe durch den Tanker "Kazimah" bei Robbenisland Ende 1970, nach der allein ca. 500 veroelte Pinguine zur Nothilfe bei der SANCCOB eingeliefert wurden, war dann der unmittelbare Anlass zu dem Informationsbesuch. Der Referent wurde kurzfristig durch ein Telefongespraech von dem Hon. Secr. der SANCCOB, Herrn Professor E.O.J. Westphal, eingeladen und zwei Tage darauf von ihm gemeinsam mit dem Vorsitzenden der SANCCOB, Mr. J. Percy, in Kapstadt in Empfang genommen.

Die Reise fand vom 15. bis 18. Dezember 1970 statt und brachte die geplante Gelegenheit, sich durch Anschauung und Fragen eingehend ueber die Behandlung und Pflege der veroelten Voegel - groesstenteils Pinguine - zu unterrichten. Ausserdem wurden die verschiedenen Probleme der Organisation, sowie der Vertretung der SANCCOB fuer Suedwestafrika durch die Ornithologische Arbeitsgruppe der S.W.A. Wissenschaftlichen Gesellschaft und die sich daraus ergebende Zusammenarbeit erörtert. Die Reisekosten uebernahmen die SANCCOB und die S.W.A. Wissenschaftliche Gesellschaft je zur Haelfte. In Kapstadt war der Referent Gast bei einem Mitglied der SANCCOB.

Ueber die Einzelheiten der Behandlungsmethoden soll demnaechst in einem gesonderten Referat berichtet werden. Hierzu sei jetzt nur erwaeht, dass neben und nach der Behandlung des Entoelens oder anderer notwendiger Heilungsmassnahmen die Fuetterung bis zum Zeitpunkt der Entlassung den groessten und oftmals laengsten Teil der Rettungsaktion - arbeitsmaessig und organisatorisch - erfordert. Viele der Voegel muessen meist mehr oder weniger lange gestopft werden bis sie von alleine fressen. Die Beschaffung und die - fuer den jeweiligen Tagesbedarf - Bereitstellung der frischen oder häufig tiefgekuehlten Futterfische, ist ein oft nicht leicht zu loesendes Problem, besonders fuer eine groessere Anzahl Voegel wie bei Oelkatastrophen. Je schneller der entoelte, schwache oder verletzte Vogel wieder zu Kraefte n kommt, umso eher kann er wieder in seine natuerliche Umwelt entlassen werden, ohne durch zu lange Pflege zu zahm geworden zu sein.

---

NUWE PUBLIKASIE . . . NEW PUBLICATION - NEU-VERCEFFENTLICHUNG

---

A Preliminary Check List of the Birds of South West Africa  
(with 20 distribution-maps)

by

Professor Dr. J.M. W I N T E R B O T T O M

Published by: S.W.A. Scientific Society, P.O. Box 67, Windhoek.

Price: R1.75 (R1.50 for members)

---

BRUTVERHALTEN BEI STARKER SONNENEINWIRKUNG

Walter Hoesch (+)

(Nachfolgenden Artikel uebernehmen wir aus "Journal fuer Ornithologie" 100, Heft 2, S.173-175, 1959.)

Die Mehrzahl der suedwestafrikanischen Vogelarten bruetet zur Regenzeit oder besser gesagt in den Monaten, in denen es normalerweise regnet. Bleibt der Regen aus, wenn er kalendermaessig beginnen sollte, das heisst im November und Dezember, so kommt es stets zu sehr hohen Temperaturen. Es genuegen in dieser kritischen Zeit einige Tage Ostwind und das Aufziehen von Wolken, um einen Teil der suedwester Voegel in Brutstimmung zu versetzen, aber nach meinen langjaehrigen Beobachtungen gibt es keinen Vogel, der sich zum Wetterpropheten eignet. Wenn der Schwarze Kuckuck (*Cuculus clamosus*) zu rufen beginnt, sagen die Suedwester: "Endlich gibt's Regen!" Aber der Wunsch nach gruener Weide ist der Vater des Gedankens. Es gibt zwar dann manchmal Regen, jedoch nur selten gerade da, wo der Kuckuck gerufen hat; die Regenfaelle vor Neujahr fallen nur strichweise. Auch die uebrigen sogenannten "Regenvoegel", die Schmarotzermilane und die Abdimstoerche, die gewissermassen ueber Nacht in Gegenden auftauchen, von denen sie annehmen, dass es dort regnen wird, irren sich zu 50 Prozent.

Das gleiche gilt fuer den haeufigsten unserer Webervoegel, den Maskenweber (*Ploceus velatus*). Er baut Nester und belegt sie auch mit Eiern, sobald Niederschlaege von nur wenigen Millimetern den Beginn der Regenzeit vortaeuschen. Setzt darauf wieder Westwind ein und es kommt zu keiner Wolkenbildung mehr, so steigt das Thermometer in den Mittagsstunden auf 39° C im Schatten, und die Luftfeuchtigkeit sinkt auf etwa 25%. Dann gibt der groesste Teil dieser Ploceiden das begonnene Brutgeschaefte wieder auf und wirft im allgemeinen selbst die Eier aus dem Nest.

Es gibt aber auch Vogelarten, die "durchhalten": Zu ihnen gehoert unser Kronenkiebitz (*Stephanibyx coronatus*). In den heissesten Stunden des Tages bruetet er nicht, sondern beschattet seine Eier nur, die offenbar unempfindlich sind gegen Temperaturen, die hoeher liegen als die normale Bruttemperatur. Frankolin-Eier z.B. sind das nicht. In saemtlichen Eiern, die mein gekaeufigtes Paar Rebhuhn-Frankoline (*Francolinus gariopensis*) an Tagen mit 39° mittaeglicher Schattentemperatur legte, starben die Embryonen waehrend der Entwicklung ab, die vor Beginn der Hitzewelle zur Entwicklung gekommenen nicht. (Dieser Fall haette sich in freier Wildbahn nicht ereignet, da diese Art draussen sehr viel spaeter mit dem Legen beginnt).

(Fortsetzung folgt)

---

das damals aussah. Von Wasser keine Spur, eine oede Flaechе. Kein Schilf oder Binsenhalm, nur braune Binsenhalmе, das ganze ein Trockenbild suedwester Landschaft. So kann sich alles in kurzer Zeit aendern im suedwester Landschaftsbild. - Dass die Beobachtungshuetten aufgestellt wurden, ist ja ganz grossartig und Drygalla wohl zu verdanken. Da was alles versteigen sich noch Ornithologen aus unserer so bescheidenen Gruppe von Anno dazumal. Ein Bravo Ihnen und den anderen Mitarbeitern. Dabei liegt mir noch am Herzen: habe ich mich bei Ihnen und Herrn Werhahn richtig bedankt fuer die Filmvorfuehrung auf Sissekab? Bitte, ich hole dies hiermit ausfuehrlich nach!

Nun zu meiner beifolgenden Liste von Vogelbaelgen. Zunaechst muss ich sagen, dass ich das Vorhandensein einer solchen Liste vollstaendig vergessen hatte und sie mir bei Durchsicht alter Papiere in die Haende kam. So stirbt man schon ab, ehe man begraben wird. Ich bin jetzt wieder muenterer geworden und nehme mehr an allem teil. Das macht, weil mein Rheuma besser geworden ist, d.h. ich bin besser geworden, nicht das Rheuma, und ich komme mir bald vor, als koennte ich wieder etwas unternehmen, wenn nicht das schlechte Auge und das schlechte Gehoer waere. Wann ich die Liste aufgestellt habe, weiss ich nicht mehr. Die beiliegenden Quittungen sagen nicht viel. Vom Museum hoerte ich nie etwas. Baelge habe ich bestimmt noch hingebraeht nach Aufstellung der Liste. Unter anderem bestimmt Oenanthe oenanthe, Steinschmaetzer, den Werner entdeckte und Winterbottom bestimmte. Heute spricht er von einem "moeglichen Irrtum (Verwechslung mit jungem "Skaapwagter)". Was nun daran ist, muesste der Balg doch ausweisen. Tatsache ist, dass andere "Steinschmaetzer" anderen Tags zusammen mit Skaapwagtern herumspielten, wir dabei aber deutliche Unterscheidungen feststellten zwischen "jungem Skaapwagtern" (die kein schwarzes Brustband hatten) und den "Steinschmaetzern". Der Balg muss im Museum sein.

Da ist noch ein Balg eines Fliegenschnaeppers, den Arnolds mir zuschickten. Ich sandte ihn an Winterbottom, der ihn bestimmte. Dann ging er nach Bonn, wo er wieder anders bestimmt wurde. Wo nun der Balg geblieben ist, weiss ich nicht mehr. Es handelt sich dabei um die erste Beobachtung eines hier ganz seltenen Zugvogels. Ich habe in den Mitteilungen darueber berichtet. Da ich von Bonn aus ohne jede Antwort blieb seit Jahren auf alle meine Briefe, Berichte und Ausarbeitungen hin, weiss ich nicht mehr, ob der Balg dort blieb oder nicht.

Ein schwarz-weisser Kingfischer fischt hier am Damм. Der kuckuck ruft schlecht, er will Regen haben.

Recht freundliche Gruesse  
Ihr

H. von Maltzahn, Sissekab."

#### BRUTVERHALTEN BEI STARKER SONNENEINWIRKUNG

Walter Hoesch (+)

(Fortsetzung zu No.9 bis 11, 6. Jahrg. Dez.70/Febr.71)

Das oben erwachnte Kiebitzpaar, welches seit Jahren auf dem Flugplatz des Ortes bruetet, habe ich an den heissen Tagen der Monate November/Dezember haeufig besucht. Das Nest, das ein Nachgelege von nur einem Ei enthielt, lag voellig frei ohne jeden

Sonnenschutz durch Busch oder Baumschatten, obwohl es an guenstigen Nistplaetzen nicht mangelte. Aber Kronenkiebitze brauchen aber nun einmal ein freies Vorfeld, das sie vor Ueberraschungen durch Bodenfeinde sichert. Die Geschlechter loesen sich beim Brueten ab, doch kam das Maennchen, wenn es durch mein Erscheinen verscheucht war, niemals zum Nest zurueck. Wie lange ich auf das Weibchen warten musste, hing ganz von der Tageszeit ab, zu der ich das Nest besuchte. In den heissen Mittagsstunden konnte ich bis auf drei Meter mit dem Auto an das Nest heranfahren. Der jeweils bruetende Altvogel "schlich" sich dann fort und suchte einen Schattenplatz in 30 Meter Entfernung auf, aber das Weibchen, und nur dieses, hatte offenbar ein "unbewusstes Wissen" von dem noch ertraeglichen Hoehstmass an Sonnenbestrahlung fuer das freiliegende Ei und kam eilenden Schrittes, aller Gefahren ungeachtet, nach etwa 4 Minuten zum Nest zurueck, waehrend ich in den fruehen Morgenstunden häufig 10 oder mehr Minuten auf seine Rueckkehr warten musste. Es liess sich stets mit dem Ruecken zur Sonne auf bzw. ueber dem Ei nieder und begann nach kurzer Zeit zu hecheln. Dem Hecheln kommt bei der hier herrschenden geringen Luftfeuchtigkeit eine weit groessere Bedeutung fuer die Koerperabkuehlung zu als im europäischen Klima. Als Beispiel fuer das Ausmass der Abkuehlung durch Verdunstung seien die Temperaturmessungen vom 15. Dezember 1958 um 16.30 Uhr angefuehrt: Lufttemperatur 34°, Wassertemperatur 25°, Verdunstungstemperatur (abgelesen vom wasserbenetzten Thermometer im Schatten) 16,5°, Luftfeuchtigkeit 34%. Das Hecheln schafft mehr Abkuehlung als das Trinken. Die Mehrzahl meiner Volierenvoegel hechelt, sobald sie von den Sonnenstrahlen getroffen werden, angesichts eines vollen Wassernapfes.

Es bleibt ein Problem, wie Brutvoegel, die von frueh bis spät der prallen Sonne ausgesetzt sind, den Wasserhaushalt ihres Koerpers im Gleichgewicht halten. Mein vom zweiten Lebenstage an in Gefangenschaft aufgezogener Jungkiebitz bekundete vom 10. Lebenstage an Interesse fuer frisches Gruen und verzehrt heute im Alter von vier Wochen taeglich eine groessere Menge junger Salatblaetter. Den Altvogeln steht so etwas vor den ersten groesseren Niederschlaegen nicht zur Verfuegung, ebenso kein Trinkwasser. Sie kommen zwar - wie so viele standortgebundene suedwest-afrikanische Tierformen - ohne Wasser aus, aber sie alle leiden darunter. Jede lebend gefangene Maus, Ratte, Schlange und Eidechse stuerzt sich im Vivarium zunaechst einmal auf den Wassernapf, so dass ich mit gutem Gewissen behaupten kann, sie haben es bei mir besser, als in ihrer "goldenen" Freiheit.

Die brutbiologische Umweltanpassung der Kronenkiebitze ist ungewoehnlich weit gediehen. Alle uebrigen Bodenbrueter legen ihre Nester entweder im Halbschatten niedriger Buesche an, oder sie brueten - wie die Pterocles, die Glareolidee und ein Teil der Otides - zur "kalten" Zeit; die Mehrzahl der suedwester Lerchenvoegel schuetzt sich vor der heissen Mittagssonne, indem sie ihre Nester ueberdacht.

#### PERSONALIA

Heinrich von Maltzahn, Sissekab, 84!

Der Begruender der Ornithologischen Arbeitsgruppe, die Ostern naechsten Jahres ihr zehnjaehriges Jubiläum feiern wird, vollendet am 7. Oktober sein 84. Lebensjahr. In seinem an anderer Stelle dieser "Mitteilungen" wiedergegebenen Brief berichtet er selbst ueber einen Ausschnitt seiner vielseitigen ornithologischen Arbeit.